

Erfahrungsraum - wozu wir Räume gestalten



Dorothe Liebig

Wie schaffen wir soziale und geistige Räume, in denen Menschen ihre Ideen und Gedanken zusammenbringen. Räume, in denen Gemeinsames entstehen kann? Freiräume, die Möglichkeiten öffnen. Welche Atmosphäre braucht es im Raum, um die Bereitschaft der Anwesenden zu erhöhen, sich auf die anderen einzulassen? Wie entsteht ein Raum für Begegnungen, die nachhaltig inspirieren?

Im Nachdenken über Räume, in denen genau das zu finden ist, komme ich eher erst einmal auf das, was es nicht braucht. Es braucht keinen Hochglanz und keine lauten Erfolgsgeschichten. Es braucht keine Experten oder „Gurus“, die den Anwesenden das Neue erklären und Definitionen vorgeben. Es braucht nicht die allumfassende Theorie auf der Bühne. All das scheint sogar hinderlich.

Was es braucht sind Menschen, die bereit sind, ihre persönlichen Geschichten zu erzählen. Und die dies mit Freude am Erzählen tun. Die mit Humor von ihren Erfahrungen berichten. Vom Scheitern und von dem, was man – gemeinsam mit anderen – erreichen kann.

Die ihre Erkenntnisse mit anderen teilen. Es braucht eine Atmosphäre von Großzügigkeit und Bescheidenheit. Großzügiges Teilen von Ideen und Kontakten. Bescheidenheit im Wissen darum, wie groß die Welt ist und wie viel es zu entdecken gibt. Respekt vor dem anderen, der die Dinge anders sieht, scheint auch wirksam zu sein. Neugier und die Fähigkeit zu spielen gehören dazu.

Wenn genug von den Menschen im Raum sind, die diese Fähigkeiten haben, dann entsteht ein Erfahrungsraum.

Es könnte aber auch ganz anders sein.

„Vor der Wirkung glaubt man an ganz andere Ursachen als nach der Wirkung“, schreibt Friedrich Nietzsche in *Die fröhliche Wissenschaft*.

Dorothe Liebig

Projektpartnerin des Management Center
Vorarlberg